

Muss denn immer alles neu sein?

Wir Menschen sind anfällig für Statussymbole.
Deshalb hat die Werbung leichtes Spiel, wenn
sie uns vorgaukelt, wir brauchen etwas Neues.
Die Freude darüber, etwas Altvertrautes
repariert zu haben, hält da nur schwer mit.

Sie kennen Einweg-Geschirr aus Pappe und Plastik, Einweg-Flaschen aus PET, Einweg-Handschuhe, Einweg-Feuerzeuge und -Rasierer. Aber wissen Sie, was eine Einweg-Waschmaschine ist? Das ist ein Haushaltsgerät, das so (fehl)konstruiert ist, dass es sich gar nicht oder nur sehr aufwendig reparieren lässt. Außerdem wird bei den „Zutaten“ auf Haltbarkeit wenig Wert gelegt. So wird die Maschine zu Müll, weil eine neue (Einweg-)Waschmaschine billiger ist als Reparieren.

Nur ein Beispiel von vielen für eine absurde Materialschlacht, ausgelöst von Herstellern, die nach neuen Gewinnchancen in einem

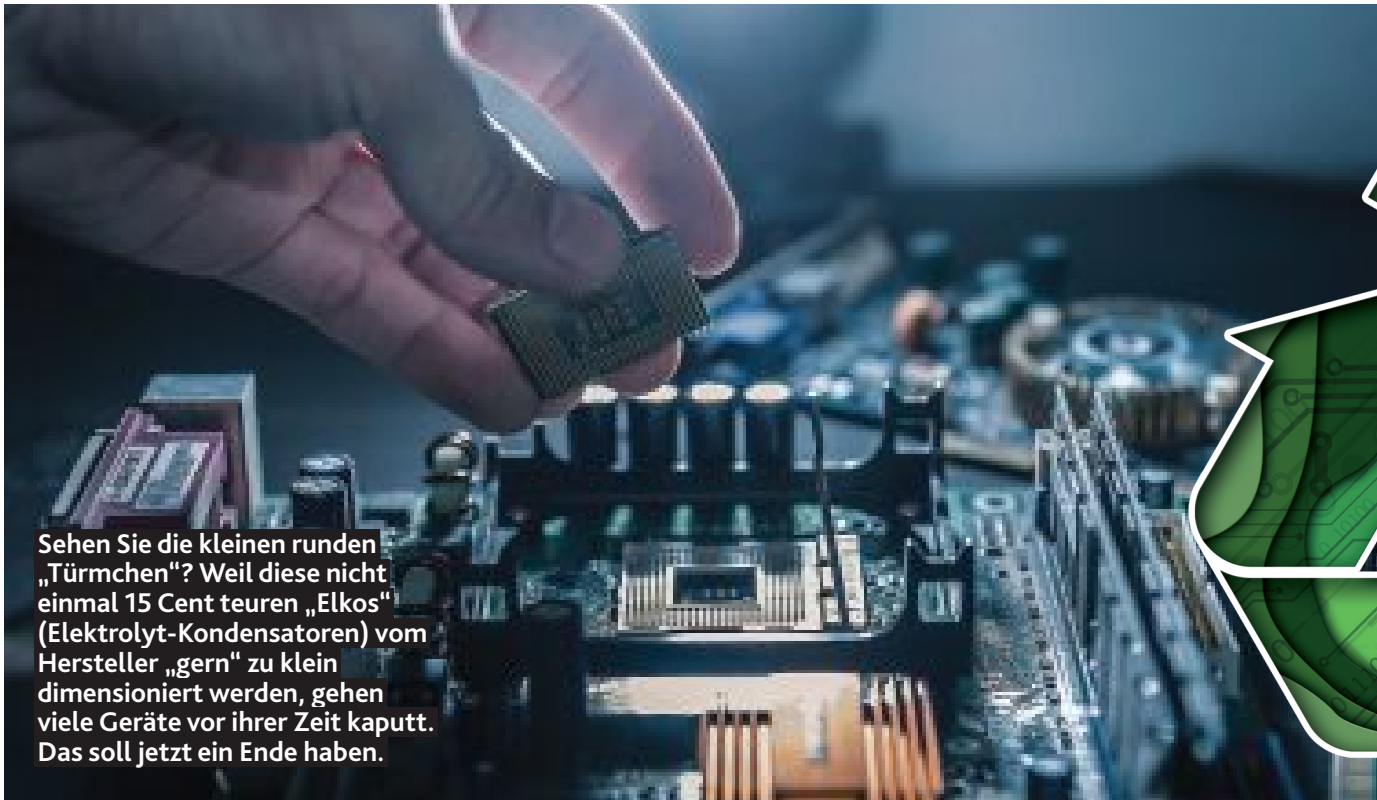
gesättigten Markt suchen. Schwacher Trost: In solchen Geräten stecken ausreichend leicht zu trennende Rohstoffe. Es lohnt sich, einen Großteil des Materials bei uns zu recyceln.

Bei vielen anderen Geräten, die fein verwobene Elektronik enthalten (z. B. Computer und TV-Geräte), ist das aber nicht so.

Realer Albtraum: Die Einweg-Waschmaschine

Die Wertstoffe sind schwer „herauszukitzeln“, sodass der Elektroschrott lieber (legal) in Billiglohnländer exportiert wird. Auf dem Weg dorthin über Zwischenhändler wird die Herkunft der „Ware“ aber oft so verschleiert, dass ein Rückverfolgen unmöglich wird. – Angeblich passiert das mit bis zu zwei Dritteln des weltweiten E-Schrotts. Und Interpol beißt sich hier seit Jahren die Zähne aus.

Dieser Schrott landet dann nach langer Schifffahrt illegal auf Deponien in Ländern wie Ghana, China und Indien, wo Menschen am Rande der Gesellschaft oft nur mit Feuer, Zange und Magneten versuchen, im giftigen Müll ein Auskommen zu „erplündern“.



Sehen Sie die kleinen runden „Türmchen“? Weil diese nicht einmal 15 Cent teuren „Elkos“ (Elektrolyt-Kondensatoren) vom Hersteller „gern“ zu klein dimensioniert werden, gehen viele Geräte vor ihrer Zeit kaputt. Das soll jetzt ein Ende haben.



100€

bekommt man derzeit mit dem „Wiener Reparaturbon“ (bis zur Hälfte der Kosten) zurück. Ab 2022 gibt es solche Förderungen bundesweit.

10%

Mehrwertsteuer statt bisher 20%: Das soll demnächst für Reparaturen und den Kauf reparierter Geräte kommen.

7

KRONE-SERIE
TEIL 7 VON 9

In vielen unserer Haushaltsgeräte ist so viel „Ramsch“ verbaut, dass sie frühzeitig kaputtgehen. Ein Trick, mit dem jetzt Schluss sein soll! Nächsten Freitag lesen Sie: „Die Zukunft ist voller Lösungen – Ein Ausblick“.

tigen Müll ein Auskommen zu „erplündern“.

Bei beiden Produktgruppen, PC-Elektronik und Haushaltsgeräte, muss in der Wohlstandsgesellschaft dringend ein Umdenken passieren. Denn hier versagen vor allem durch Statussymbol-Werbung – z. B. bei Handys ist das neueste „gerade gut genug“ – die Regeln des Hausverstands völlig.

Die EU setzt bis 2025 erste Regulierungen hierzu um. Geplant sind Qualitätslabels für Reparierfreundlichkeit

und Haltbarkeit. Ein genormter Stresstest soll verhindern, dass schlechte Einweg-Geräte überhaupt auf den Markt dürfen.

Fast ausgestorben: Die Reparaturbranche

Und es ist als Lösung angedacht, dass Haushaltsgeräte samt Wartung gemietet statt gekauft werden sollen. Denn so verschwindet der Elektro-Ramsch mit den Regeln des Marktes von allein: Nichts ist schlechter für das Geschäft eines Vermie-

ters als Geräte, die schnell kaputtgehen.

Der Wiener Sepp Eisenriegler (68) ist seit 30 Jahren mit seinem Reparaturdienst RUSZ an vorderster Front, was das Wiederbeleben (und auch Vermieten) von Haushaltsgeräten betrifft. Inzwischen ist er auch EU-weit gefragter Berater.

Mit dem EU-Bekenntnis zur Kreislaufwirtschaft, sagt er, „kommt endlich die Ernstezeit“ für die fast ausgestorbene Reparaturbranche: „Es braucht aber strenge Quali-

tätsnormen, wenn Reparieren wieder salonfähig wird.“ (Anm.: Österreichs Regierung will vereinfacht gesagt ab 2022 die Hälfte aller Haushaltsgeräte-Reparaturen bezahlen.)

Energie-Effizienz: Auch nur ein Verkaufstrick?

Eisenriegler: „Wir wissen, es gibt genug schwarze Schafe, die eine große Reparatur vorgaukeln, obwohl z. B. oft nur ein vom Hersteller zu klein dimensionierter Kondensator geplatzt ist.“

Warum Reparieren fast immer klüger ist, als ein neues Gerät mit höchster Energieeffizienz zu kaufen? „Mehr als 50% der Umweltbelastung eines Haushaltsgeräts entstehen bei der Herstellung. Seit ca. Baujahr 2008 sind die Verbesserungen bei der Effizienz so minimal, dass es besser für die Umwelt ist, diese Geräte richten zu lassen und ihre Lebensdauer zu verlängern. Jede Reparatur ist ein Beitrag zum Klimaschutz!“

Tobias Micke



Sepp Eisenriegler mit Kaffeemaschinen: „Jede Reparatur hilft der Umwelt!“

Foto: Tobias Micke